Hallo und Guten Tag!
Wenn Menschen sich gut verstehen wird gern gesagt: Die beiden sind ein „Herz und eine Seele“ (Apg 4,32). Etwas auf „Herz und Nieren prüfen“ (Ps 7,10) heißt, es ganz genau mit den Dingen nehmen, und um von eigener Schuld abzulenken, „machen wir schon mal jemand anderen zum Sündenbock“ (Lev 16, 9). Das sind nur drei Alltags-Redewendungen, von denen kaum jemand weiß, dass sie aus der Bibel stammen. Es gibt noch viel mehr davon: So zum Bespiel „jemanden in die Wüste schicken“ (Lev. 16,10) oder „gegen den Strom schwimmen“(Sir. 4,46). Und, dass wir „im Schweiße unseres Angesichts unser Brot essen“ (Gen. 3,19) was aus dem ersten Buch der Bibel stammt und die Lebensweisheit, dass es „nichts Neues unter der Sonne gibt“ (Koh. 1,9) vom Prediger Salomo.

Im Predigttext von heute beim 1. Petrusbrief findet sich eine biblische Redensart, die es auch in die Alltagssprache geschafft hat. Petrus will beschreiben was Christsein heißt und schreibt: „**Ihr seid Leute, die dazu aufgerufen sind, in die Fußstapfen Jesu zu treten“.**
„In Jesu Fußstapfen treten“, das ist eine prima Formulierung, um mit einem Missverständnis aufzuräumen. Denn viele Menschen meinen, Christen glauben an irgendwelche Sätze. Sie missverstehen

Bild: Taufbecken (Ausschnitt) St. Nicolai Altenbruch – „getragen sein“

Glauben als Zustimmung zu Überzeugungen, die zum Beispiel die Kirche vorgibt.
Petrus sagt es ganz anders. Christen halten nicht irgendwelche Regeln, Glaubenssätze und Vorschriften für wahr. Nein, Christen sind Leute, die sich auf den Weg machen, in die „Fußstapfen Jesu treten“. Christsein ist immer ein Christwerden, ist kein Festhalten, sondern ein sich bewegen, eben den Spuren Jesu für ein gelungenes Leben folgen.

Schon bei Konfuzius lässt sich der Satz finden:

> *„Sage es mir, und ich werde es vergessen.*
> *Zeige es mir, und ich werde es vielleicht behalten.*
> *Lass es mich tun, und ich werde es können.“*

In diesem Sinne fordert Petrus auf, tu was (!), trete in Jesu Fußstapfen. Denn der Glaube ist keine gute Absicht, sondern ein mutiges Tun! Mutig deshalb, weil es um einen Lebensstil der Hoffnung, um ein beherztes, tägliches am Ball bleiben geht.
Um es mit Konfuzius zu sagen: Christsein kann man können, ist keine Meinung, sondern eine Fähigkeit, eine Kompetenz, die ich lernen und üben muss.
Das Handbuch dafür ist die Bibel. Und bevor Sie erschrecken, weil man ja bei dem dicken Buch kaum weiß wo anfangen, empfehle ich Ihnen, lesen Sie mal die Bergpredigt bei Matthäus. Da gibt es viele Anregungen, wie wir in die Fußstapfen Jesu treten können.

Wer es noch einfacher haben möchte, sozusagen sofort Vertrauen gegen die Angst einüben will, dem empfehle ich, so mit Gott zu reden wie, Jesus es tat.
Gerade, wenn es eng wird und wir manche Angst überwinden müssen, haben wir einen Vater im Himmel, mit dem sich ins Gespräch kommen lässt. Das geht ganz einfach mit den Worten, die Jesus schon benutzt hat, als er betete:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Mit herzlichen Grüßen, Ihr Pastor

PS: Sie können diese Andacht auch nachhören unter: https://kirche-altenbruch.wir-e.de/aktuelles oder https://kirche-altenbruch.wir-e.de/gruss-aus-dem-pastorat-archiv-zum-nachhoeren

Pastor. Dr. Lutz Meyer (pastor.meyer@web.de) Tel.: 04722 2901

Gruß zum Sonntag

St. Nicolai – Sei dabei

Misericordias Domini (Erbarme sich Herr)

Bild: gesehen an der Türschwelle von St. Nicolai Altenbruch